Wünsche und Anregungen für die neu abzuschließenden Handelsverträge Rundfragen zu veranstalten, sobald die Vorbereitungen für die einzelnen Verträge soweit gediehen sein werden, daß sich über den Umfang und das Ausmaß der erreichbaren Zugeständnisse ein sicheres Urteil gewinnen läßt.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus. 67. Sitzung vom 24. April, 11 Uhr vormittags. Im Abgeordnetenhause traten gestern bei dem Etat der Berg- und Hüttenverwaltung die Abgg. Arendt und Graf Kanitz für einen Rohkupferzoll ein. Der Abg. Hoheisel (Z.) befürwortete weitere Maßregeln zur Unterstützung der Handweber im Erzgebirge. Minister Möller sagte wohlwollende Erwägung zu.

Kiel. Prinz Heinrich von Preußen besichtigte gestern den in dem hiesigen Hafen liegenden russischen Kreuzer „Herzog von Edinburg" und folgte einer Einladung des Kommandanten zur Frühstückstafel.

Celle. Bei der Reichstagsersatzwahl im 14. hannoverschen Wahlkreise wurden bis gestern abend 11 Uhr gezählt für Wehl (nl.) 6941 Stimmen, für v. d. Decken-Adendorf (Welfe) 5480, für Böbecker-Aligse (Bund der Landwirte) 3918 und für Thielhorn-Hannover (Soz.) 5189 Stimmen.

Karlsruhe. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde den ordentlichen Professoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg die Amtstracht verliehen. Die Technische Hochschule in Karlsruhe erhielt den Namen „Fridericiana". Zahlreiche Verleihungen von Orden und Titeln werden bekanntgegeben.

— Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Se. Königl. Hoheit der Großherzog stiftete eine Jubiläumsmedaille in Bronze, am Bande zu tragen, die im Besitze der Erben der Dekorierten bleibt; zahlreiche Verleihungen der Medaille sind bereits erfolgt. Der Großherzog hat zahlreiche Begnadigungen von zu Freiheitsstrafen Verurteilten verfügt.

— Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer gedachte der Präsident Gönner des Regierungs-Jubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, pries den hohen Jubilar als einen milden und weisen Herrscher des Landes und mächtigen Förderer der Einigkeit, Macht und Größe des deutschen Vaterlandes und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog, in das das Haus begeistert einstimmte.

München. Wie in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits mitgeteilt wurde, nahm die Kammer der Abgeordneten nach mehrtägiger Beratung den Artikel 16 des neuen Schulbedarfsgesetzes an, der bestimmt, daß nach primärer Deckungspflicht der Gemeinden subsidiär die Kreise und dann der Staat zur Deckung der Schulbedürfnisse verpflichtet sind. Die Annahme dieses Artikels erfolgte in der vom Zentrum vorgeschlagenen Fassung. Dagegen wurde ein Antrag Beckh (kons.), der die bereits früher abgelehnte Verstaatlichung der Volksschule indirekt wieder einführen wollte, durch die Stimmen des Zentrums gegen das ganze übrige Haus mit 76 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das Abgeordnetenhaus begann die Beratung des Budgetkapitels „Indirekte Ausgaben". Berichterstatter Menger empfahl der Regierung, die Hebung der Spiritus-Industrie durch Gewährung von Prämien für Spirituosen, die nicht Trinkzwecken dienen, nach dem Muster Preußens. Alsdann erörterte Redner die Zuckerfrage, wobei er die Produzenten vor kleinlichem Neide untereinander warnte, weil nur durch Einigkeit der österreichischen Produzenten die aus der Zuckerfrage drohenden Schäden gemildert und beseitigt werden könnten. Die Weiterberatung wurde schließlich auf heute vertagt.

— Die Quotendeputation hielt gestern ihre erste Sitzung ab und wählte den Grafen Schönborn zum Präsidenten, Jaworski zum Vizepräsidenten und Hofrat Beer zum Referenten. — Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge begann die Deputation die Beratung der Quotenfrage. Berichterstatter Hofrat Beer beantragte, gemäß den Beschlüssen der letzten Quotendeputationsverhandlungen die Geltungsdauer vom 1. Juli 1902 bis 31. Dezember 1909 und das Quotenverhältnis von 65,6 zu 34,4 aufrechtzuerhalten. Abg. Kaiser beantragte, das Quotenverhältnis solle 50 zu 50 betragen. Im Falle der Ablehnung seien die Quotenziffern nach der Bevölkerungszahl aufzustellen. Schließlich beantragte der Redner, bei den Verhandlungen mit der ungarischen Quotendeputation sei für eine gerechte Quote auf fester Grundlage, unter Ausschaltung der Zolleinnahmen als Deckung der gemeinsamen Auslagen, einzutreten. Ueber die Anträge entspann sich eine lebhafte Debatte, an der auch Ministerpräsident Dr. v. Koerber sich beteiligte, worauf der Antrag Kaiser abgelehnt und der Antrag des Referenten mit allen gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

Italien.

Rom. König Viktor Emanuel III. ist nach der „Pol. Korr." infolge des Unfalls, der ihm kürzlich bei einem Jagdausflug zustieß, noch immer gezwungen, das Bett zu hüten. Obgleich die Verletzung des Königs unbedeutend ist, muß er sich doch auf Anraten der Aerzte noch einige Tage Schonung auferlegen. Das Gesamtbefinden des Monarchen ist jedoch ganz zufriedenstellend und sein Zustand hindert ihn nicht, sich den Staatsgeschäften in der gewöhnlichen Weise zu widmen.

— Senat. Bei Beratung der Interpellationen über die innere Politik des Kabinetts, die bereits seit drei Tagen stattfindet, gab der Kriegsminister di San Martino in Erwiderung auf eine Anfrage Paternos Erklärungen ab, die den vorgestern in der Deputiertenkammer abgegebenen entsprachen. Der Minister hob hervor, daß die Disziplin in der Armee überall wiederhergestellt worden sei, und zählte die von den Militärbehörden ergriffenen Maßregeln auf; er glaube nicht, daß die Thätigkeit der staatsfeindlichen Parteien den inneren Zusammenhalt der Armee ändern könne. Was die Verteidigung gegen die auf den Umsturz des Bestehenden hinausleitenden Parteien angehe, so gingen die Polizeibehörden kräftig vor. Der Geist der Opferwilligkeit und das Pflichtgefühl der italienischen Offiziere und Soldaten seien derartig, daß die italienische Armee stets der Erwartung des Landes werde entsprechen können. — Der Minister des Innern Giolitti rechtfertigte in längerer Rede das Verhalten der Regierung gegenüber der Arbeiterbewegung und verglich dabei die Vorgänge in Belgien und Rußland mit denen in Italien. Den Anarchisten gegenüber thue die Regierung voll ihre Pflicht, das bewiesen die getroffenen Maßnahmen. Was die Bewegung unter dem Personal der Eisenbahnen betreffe, so habe sich die Regierung das Ziel gesetzt, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und zugleich diesem Personal Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Streiks in öffentlichen Betrieben könnten von keiner Regierung gutgeheißen werden. Wollte man, wie einer der Vorredner gewünscht hätte, die Arbeiterligaen auflösen, so wäre dazu ein Gesetz nötig, und man müßte auch gegen die viel stärkeren und gefährlicheren klerikalen Vereinigungen vorgehen. Der Minister schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede, indem er hervorhob, daß das Land unter der Führung seiner populären und liberalen Monarchie sich in wahrem Fortschritte befinde.

Schweiz.

Bern. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Der Bundesrat hat den italienischen Anarchisten Morandi aus Vidigulfo (Pavia) wegen anarchistischer Propaganda aus der Schweiz ausgewiesen und über den Simplon nach Italien bringen lassen. Morandi hatte sich, mit einem italienischen Auslandspasse versehen, im Kanton Wallis aufgehalten.

Spanien.

Madrid. Der König hat gestern zum ersten Male einem Ministerrate beigewohnt; der Ministerpräsident Sagasta richtete aus diesem Anlaß eine Ansprache an den König und beglückwünschte ihn.

Madrid. Der Finanzminister hatte mit einigen Senatoren eine Besprechung über die Vorlage, betreffend den Papiergeldumlauf. Man schließt daraus, daß die Opposition gegen die Vorlage im Senat ebenso lebhaft wie in der Kammer sein dürfte.

— Die Polizei hat auf der Plaza del Oriente eine verdächtige Persönlichkeit französischer Nationalität verhaftet, die mit Beharrlichkeit in den Königl. Palast zu gelangen suchte. Auf Befragen gab der Verhaftete widersprechende Antworten und erklärte, er heiße Pierre Santy und sei seit drei Tagen in Madrid. Papiere, die über seine Person Ausweis geben könnten, besaß er nicht. In seinen Stiefeln fand man ein Andachtsbuch und unverständliche Aufzeichnungen. Santy wird dem französischen Botschafter übergeben werden.

Großbritannien.

London. Unterhaus. Edmund Robertson (liberal) stellte die Frage, ob die Admiralität Mitteilung darüber erhalten habe, daß die Eigentümer gewisser Schiffe, die einen Teil der Handelskreuzer-Reserve der britischen Flotte bildeten, in eine unter ausländischer Aufsicht stehende Kombination eingetreten seien und ob die Bedingungen, die die Admiralität für Zahlung ihrer Subsidien an die Eigentümer dieser Schiffe aufgestellt habe, sich mit diesem neuen Abkommen vertrügen. Staatssekretär Arnold Forster entgegnete, die Antwort auf die erste Frage sei „ja". Die in der zweiten Frage enthaltene Erwägung sei zu der Zeit, wo die jetzt bestehende Form des Abkommens über die Subsidienzahlung abgeschlossen wurde, noch nicht in Frage gekommen. Die Admiralität habe daher eine Kommission ernannt, um Inhalt und Form künftiger Verträge über Subsidienzahlung in Erwägung zu ziehen. Inzwischen habe die Admiralität mit der White Star Line Abmachungen getroffen, die der Möglichkeit vorbeugen sollten, daß irgend einer der Handelskreuzer dieser Gesellschaft, für den Subsidien gezahlt würden, für die Zeit der Geltung des bestehenden Subsidialvertrages unter ausländische Flagge komme. Gibson Bowles (kons.) fragte, ob britische Schiffe, die an eine ausländische Gesellschaft verkauft würden, die ihren Hauptsitz auch im Auslande habe, in dem englischen Schiffsregister weiter geführt würden. Handelsminister Gerald Balfour erwiderte, wenn ein solcher Verkauf stattgefunden habe, würden die Schiffe ihre britische Registrierung verlieren. Im weiteren Verlaufe der Beratung fragte Gibson Bowles (kons.), ob die Regierung im Sinne der Herstellung eines dauernden Friedens im Orient mit anderen Mächten zusammenwirken wolle, um die Unabhängigkeit Persiens durch Garantierung seiner Neutralität zu sichern, und ob die Regierung die persische Regierung und diejenigen der in Betracht kommenden europäischen Staaten einladen wolle, zur Erreichung dieses Zieles eine Konferenz abzuhalten. Lord Balfour erwiderte, er glaube nicht, daß durch den vorgeschlagenen Schritt irgend ein Vorteil gewonnen werden würde. Mit Bezug auf die Unverletzlichkeit Persiens bestehe ja ein Abkommen mit Rußland. Mac Neagh stellte die Frage, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Bildung von Trusts in England gerichtet sei und ob sie eine Kommission ernennen wolle, die diese Frage erörtern solle. Balfour antwortete, er halte die Angelegenheit zur Zeit für die vorgeschlagene Untersuchung noch nicht für reif. Morley (liberal) beantragte Vertagung, um die Aufmerksamkeit auf das Verhalten der Militärbehörden in Südafrika gegen den früheren Herausgeber der „South African News" Cartwright zu lenken, der wegen aufreizender und beleidigender Veröffentlichungen zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt, dem aber nach seiner Entlassung nicht erlaubt worden sei, sich nach England zu begeben. Redner bezeichnete das Verhalten der Behörden als tyrannisch und der Verfassung widersprechend. Brodrick legte demgegenüber dar, daß Cartwright erst am Dienstag freigelassen worden sei. Er sei bestraft worden, weil er die gemeine Lüge veröffentlicht habe, daß Lord Kitchener befohlen habe, es sollten keine Gefangenen mehr gemacht werden. Die Zeitungen, die diese Lüge enthielten, seien nach Europa geschickt worden, um dort eine englandfeindliche Stimmung hervorzurufen. Die Behörden in Südafrika würden sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben, wenn sie sich nicht ganz besonders in acht nehmen, irgend etwas zu thun, was zur Verlängerung des Krieges führen sollte. Die Regierung habe andererseits keine bestimmte Meinung über diese Angelegenheit ausgesprochen; sie habe auch abgelehnt, ohne die Behörden in Südafrika zu befragen, eine Veröffentlichung in der Sache zu veranlassen. Generalstaatsanwalt Finlay erklärte Kitcheners Verhalten für durchaus loyal. Nach erregter Debatte, in deren Verlaufe mehrere Ministerielle das Verhalten der Behörden verurteilten, wurde der Antrag Morley mit 237 gegen 182 Stimmen abgelehnt. — Im weiteren Verlaufe der Diskussion beriet das Haus über den Geschäftsplan des Hauses. Balfour erklärte, es sei einleuchtend, daß im kommenden Herbste eine Tagung des Hauses nötig sei.

Rußland.

St. Petersburg. Während des jüngsten Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Danew in der russischen Hauptstadt ist in den Eröffnungen, die ihm von den höchststehenden Persönlichkeiten gemacht wurden, besonders eindringlich das feste Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bezüglich aller die Balkanstaaten betreffenden Fragen hervorgehoben worden. Bulgarien könne somit, wie betont wurde, in keiner dieser Fragen eine einseitige Intervention Rußlands erwartet, da das St. Petersburger Kabinett, entsprechend dem Geiste des bestehenden Uebereinkommens in dieser Richtung nichts ohne Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung unternehmen werde.

Helsingfors. Hier sind aus Wilmanstrand und Viborg zwei Bataillone eingetroffen. Die Stadt ist ruhig. Die Erbitterung über die Rekrutenmusterung ist groß. Die Gestellungspflichtigen treffen in keiner Gemeinde vollzählig ein, in vielen Gemeinden erscheint überhaupt kein Gestellungspflichtiger. In einer Gemeinde kamen sämtliche Gestellungspflichtigen, um gegen die Musterung Einspruch zu erheben, worauf alle das Lokal wieder verließen.

Dänemark.

Kopenhagen. Das Landsthing nahm gestern in zweiter Beratung mit 32 Stimmen bei 28 Stimmenthaltungen den Vorschlag der Mehrheit betreffend die Westindischen Inseln an. Die Angelegenheit geht jetzt zum Folkething zurück, wo sie am 29. April zur Verhandlung kommen wird.

Bulgarien.

Sofia. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Es verlautet, der Abschluß einer neuen Anleihe im Betrage von 100 Mill. mit der alten Finanzgruppe ohne Zugrundelegung des Tabakmonopols sei in St. Petersburg zwischen dem Minister Dr Danew und den dort anwesenden Vertretern von Pariser Banken ziemlich festgestellt worden. Die russische Reichsbank würde 10 Mill. als Kommanditär des Syndikats übernehmen. Die Verträge, deren Bedingungen Danew demnächst in Paris vereinbaren wolle, werden der Sobranje noch in dieser Session zugehen.

Amerika.

New-York. Zu der bereits gemeldeten Niederlage der venezolanischen Regierungstruppen sind hier über Port of Spain nach nähere Mitteilungen eingegangen. Danach haben 2200 Mann venezolanischer Truppen unter Castillo am Dienstag die Aufständischen zwischen San Antonio und Guanaguona angegriffen. Nachdem Castillo bald nach Beginn des Kampfes verwundet worden war, gingen die kürzlich ausgehobenen Soldaten zu den Aufständischen über. Die Offiziere bemühten sich vergeblich, ihre Leute zu sammeln. Die Regierungstruppen mußten sich dann zurückziehen.

Trinidad. (Meldung der „Agence Havas".) Die venezolanischen Regierungstruppen sind bei Maturin völlig geschlagen worden. Unter den Gefallenen befindet sich Ramon Castillo, der Befehlshaber der Truppen Castros.

Washington. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die Meldung, daß der Vertrag mit Columbien, durch den den Vereinigten Staaten von Amerika Rechte hinsichtlich des Baues des Panama-Kanals übertragen werden, unterzeichnet worden sei, war, wie sich herausstellt, verfrüht.

Buenos-Ayres. Die „Tribuna" meldet: Die internationale Frage, die den chilenisch-argentinischen Zwischenfall hervorgerufen und durch das vom chilenischen Minister des Aeußern und dem argentinischen Gesandten in Santiago unterzeichnete Protokoll ihren Abschluß gefunden hat, droht von neuem aufgerollt zu werden. Es verlautet nämlich, daß Chile mit dem Bau von Eisenbahnen in dem streitigen Gebiete fortfahre. Der neue Gesandte von Argentinien habe in Santiago entschiedene Vorstellungen erhoben.

Vom Landtage.

Dresden, 25. April. Der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wohnten Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. d. Planitz und Dr. Otto bei. Auf der Tagesordnung stand außer dem Vortrag aus der Registrande und der Beschlußfassung auf die Eingänge zunächst der Bericht der ersten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 23, den Entwurf eines Gesetzes wegen Einrichtung eines Adelsbuches und wegen Führung des Adels und der Adelszeichen betreffend. Berichterstatter Hr. Kammerherr Sahrer v. Sahr (Ehrenberg). Ohne Debatte wurde das Gesetz nach den Vorschlägen der Deputation en bloc angenommen. Die Kammer bewilligte hierauf ebenfalls ohne Debatte auf Antrag der zweiten Deputation (Berichterstatter Hr. Vizepräsident Landesältester v. Zezschwitz) Titel 1 des außerordentl. Staatshaushaltsetats für 1902/03, Neu- und Erweiterungsbauten bei den Amtsgerichten in Crimmitschau, Freiberg, Hohenstein-Ernstthal, sowie bei den Justizgebäuden in Dresden, Leipzig und Plauen betreffend, nach den Vorschlägen der Deputation. — Nächste Sitzung Dienstag.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, der Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. Rüger beiwohnte, standen die Allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 35, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend, sowie die Schlußberatungen über die

---

nung einmal gestattet werden soll, ein viel zu stiller Künstler. Seine Landschaften packen nur selten und wenige auf den ersten Blick. Dazu fehlt Baum die Größe der Auffassung und die Kraft eines den Beschauer sofort mit sich fortreißenden Temperaments. Er will studiert sein und kann nur gewinnen, wenn man sich willig seiner Führung anvertraut. Seine Landschaften gleichen den Gedichten eines zartsinnigen Lyrikers, der die leisesten Empfindungen seiner Seele auszudrücken weiß, die sich in andern kaum regen. Stoff und Form sind für Baum nebensächliche Dinge, aber der zarte Duft des kommenden Frühlings, die Melancholie eines Herbsttages, die Reize einer Regenstimmung, die Stille des Abends, die heimliche Einsamkeit einer ganz flachen Gegend haben es ihm angethan; ihren Reizen geht er mit liebevoller Sorgfalt nach, die sich in einer Durchbildung bis ins Einzelne hinein dokumentiert. In Meißen im Jahre 1859 geboren und auf der hiesigen Akademie und durch Hagen in Weimar ausgebildet, hat er sich eine Zeit lang stark durch den Einfluß der französischen Impressionisten Monet, Sisley und Pissaro bestimmen lassen. Ihnen verdankt er die Fähigkeit, die feinsten atmosphärischen Vorgänge zu erfassen und sie mit den von ihnen und den belgischen Pointillisten ersonnenen koloristischen Mitteln auszudrücken. Aber er hat im Laufe seiner Entwickelung alle äußerliche Nachahmung abgeschüttelt und sich eine Technik zu eigen gemacht, die ebenso persönlich und selbständig ist wie seine Art, die Natur zu sehen. Mit unendlicher Geduld, die sich niemals genug thun kann, fügt er in seinen Zeichnungen Strichelchen an Strichelchen und setzt in seinen Oelbildern einen Farbenfleck an den andern, bis die gewollte Wirkung herauskommt, aber obwohl er jede Kleinigkeit der Beachtung für wert hält, versteht er es doch, sich vor dem Kleinlichen zu hüten, so daß er zwar stets intim, aber niemals peinlich erscheint. Die Staffage fehlt auf allen seinen Bildern und Zeichnungen gänzlich. Der Mensch in der Natur ist ein Thema, das er nicht zu kennen scheint; selbst auf seinen Wiesen tummelt sich kein Vieh, auf seinen Kanälen zieht kein Schiff dahin, alles ist Stille und Einsamkeit, mag er nun seine Motive aus Holland und aus der Umgebung Berlins, wo er jetzt lebt, oder aus dem sonnigen Süden Neapels und seines Golfes, Capris und Siziliens, den er auf Reisen kennen gelernt hat, entnehmen.

Es ist klar, daß es bei dieser merkwürdigen Gegenstandslosigkeit der Baumschen Bilder ganz vergeblich sein würde, einzelne von ihnen dem Leser so beschreiben zu wollen, daß er sich eine lebendige Vorstellung von ihnen machen könnte. Einer Kunst wie derjenigen Baums gegenüber versagt das Wort vollständig. Man muß seine Bilder und Zeichnungen im Original sehen, auch eine Nachbildung in Schwarz und Weiß wird ihm nie gerecht werden. Wir müssen uns deshalb hier begnügen, diejenigen Stücke unter ihnen anzuführen, die unseres Erachtens die bedeutendsten sind. Unter den Landschaften nach deutschen und holländischen Motiven ragen die „blühenden Obstbäume" (Nr. 7), die „Stockrosen" (Nr. 8) und die in der Stimmung ungemein echte und tiefe „Sommerlandschaft" (Nr. 10) mit dem wunderbar durchgearbeiteten Wasser eines Flusses hervor. Von den italienischen Landschaften haben wir den Blick auf „Neapel bei Morgenstimmung" (Nr. 3) schon in der vorjährigen internationalen Ausstellung zu sehen bekommen. Dort aber war das Bild so ungünstig aufgehängt, daß uns damals diese Art, die Perle der italienischen Städte darzustellen, als eine Schrulle erschien. Heute, da das Bild in ganz anderer Umgebung und in weit günstigerem Lichte bei Arnold hängt, ist der Eindruck so verändert, daß man kaum glaubt, dasselbe Bild wieder vor Augen zu haben. Die Häuser Neapels, die an einem Berge emporklettern, leuchten förmlich im Scheine der vom Dunst des Meeres geschwängerten Morgensonne und ergeben eine allerdings von der herkömmlichen wesentlich abweichende, jedoch ungemein malerischen Wirkung. In noch höherem Maße ist dies bei der Ansicht „Neapels in Nachmittagsstimmung" (Nr. 16) der Fall, einem Bilde, das namentlich in der Schilderung der weichen, farbig reich nuancierten und doch nicht bunt erscheinenden Luft ausgezeichnet ist. Aber selbst an die Glanzpunkte des Südens, wie an die „Landzunge von Taormina" (Nr. 1), an die „Faraglioni-Felsen" (Nr. 5) und an „Anacapri" (Nr. 4), hat sich Baum gewagt und in seinen Bildern gezeigt, daß man auch aus diesen schwierigen Aufgaben, bei denen die Natur in ihrer Größe und Farbenpracht die meisten Maler zu erdrücken pflegt, etwas machen kann, wenn man darauf verzichtet, ein Panorama von ihnen geben zu wollen. Denn Baum denkt auch bei derartigen Vorwürfen nicht daran, den ganzen Reichtum der Linien und grellen Farben für seine Bilder auszuschöpfen, sondern er hebt auch hier nur das hervor, was ihm als Deutschen in dieser südlichen Natur bekannt und vertraut vorkommt.

Seine zahlreichen Zeichnungen, die außer einigen wenigen südfranzösischen nur italienische Motive behandeln, lassen erkennen, mit welcher Sorgfalt er seine Bilder vorbereitet. Sie sind wohl sämtlich mit Bleistift gemacht und dann mit Aquarellfarben behandelt, und so angelegt, daß auch die kleinsten Partien, die zum Studium aufgesucht worden sind, von vornherein auf ihre bildliche Wirkung hin betrachtet wurden, weshalb sie bei allem Fleiß und aller Gründlichkeit, die der Künstler auf sie verwendet hat, keineswegs realistisch auftreten, sondern bereits den vollständigen Stempel des stilisierenden Impressionismus zeigen, den man als das Charakteristikum der ganzen Baumschen Landschaftsmalerei anzusehen hat.

H. A. Lier.

Die Einschließung und Kapitulation des Sächsischen Heeres bei Pirna im Jahre 1756.

(Schluß.)

Inzwischen hatten sich die Verhältnisse in Böhmen so gestaltet, daß der König seine Anwesenheit daselbst für erforderlich erachtete. Er betraute daher den Markgrafen Karl mit dem Oberbefehle vor Pirna und brach am Abend des 27. September nach Böhmen auf. Am folgenden Tage traf er im Lager von Johnsdorf (nördlich Aussig) ein, in dem die nach Böhmen entsandten preußischen Truppen in der Hauptsache versammelt waren.

Graf Browne lagerte seit dem 20. September mit seinem Heere bei Budin hinter der Eger. Er hatte sich entschlossen, mit einem auserwählten Teile seiner Truppen den Sachsen, die mittlerweile doch einen Durchbruchsversuch, und zwar auf dem rechten Elbufer am Lilienstein in Aussicht genommen hatten, zu Hilfe zu eilen. Er schickte deshalb am 21. September den sächsischen Major Martagne mit Vorschlägen in das Lager bei Pirna. Danach sollte das Oesterreichische Corps von Leitmeritz auf Böhmisch-Kamnitz vorrücken. Um die Aufmerksamkeit abzulenken, sollten Scheinbewegungen gegen Dux und das Erzgebirge gemacht und sächsischerseits durch Wegebesserungen und Truppenbewegungen der Anschein erweckt werden, als ob man auf dem linken Elbufer durchbrechen wolle. Die Sachsen erklärten sich hiermit einverstanden. „Die Ausmündung unserer Brücke" — hieß es in dem Antwortschreiben — „ist zwischen dem Lilienstein und der Niederelbe, den Lilienstein rechts lassend. Wir werden den dort befindlichen Verhau der Preußen angreifen und die Tête unserer Grenadiere gegen Walthersdorf vordringen lassen. . . . Mit Einbruch der Nacht vom 11. zum 12. Oktober werden wir uns in Marsch setzen. Unser Durchbruch wird beim Dorfe Prossen stattfinden, wo wir mit Tagesanbruch einzutreffen hoffen. Da unser Entschluß unveränderlich und die Stunde bestimmt ist, so werden wir Ew. Excellenz keine anderen Zeichen geben, als das Gewehrfeuer des Angriffs." Noch am 28. erklärte sich Browne mit diesem Vorschlage einverstanden.

Im Lager bei Johnsdorf erhielt Friedrich der Große an demselben Tage die Meldung, daß Browne bei Budin stehe und in zwei Kolonnen, „eine über Freiberg, eine zweite über Komotau", vorrücken wolle. Um das zu verhindern, rückte er am 29. Browne entgegen. Es kam am 1. Oktober 1756 zur Schlacht von Lobositz, die nach hartem Ringen mit dem Siege Friedrichs und dem Rückzuge Brownes in das Lager von Budin endigte. Friedrich verlegte sein Hauptquartier in das Lobositzer Schloß; seine Truppen bezogen bei Lobositz ein Lager.

Am 5. Oktober begannen im Sächsischen Lager die Vorbereitungen für den beabsichtigten Durchbruch. Die Besatzung von Pirna rückte an diesem Tage nach dem Königstein ab, die Kranken des Heeres wurden ebenfalls dahin gebracht. Die zum Brückenbau bei Thürmsdorf erforderlichen Pontons mußten, da die bei Pirna befindlichen Haketts nicht rechtzeitig in Stand gesetzt worden waren, auf der Elbe nach der in Aussicht genommenen Uebergangsstelle durch Zimmerarbeiter gebracht werden. Das hatte zur Folge, daß nicht nur das Unternehmen den Preußen verraten wurde, sondern daß auch die Arbeiter davonliefen, als die Fahrzeuge nachts bei Pötzscha von den Preußen unter Feuer genommen wurden. Ebenso mißlang ein am nächsten Abend unternommener Versuch,